

G. Tersteegen

verborgene

Blümlein



Hunc librum Musis
suis inservientem
iure possidet
Theodor Mahlmann

TM 0416

Wien 1927

von Einar
Strömberg.

Verborgene
Blümlein

31.—40. Tausend



Ver=
borgene
Blümlein

aus

Gerhard
Tersteegens
Schriften

*

Barmen 1926
Emil Müller's Verlag



Die Blümlein stehen hier
Gepflanzt aufs Papier:
Gott wolle selbst sie malen,
Begießen und bestrahlen;
Das Herz sei deine Erd',
Und jedes Blümlein werd'
Zur Wahrheit, Kraft und Wesen,
In allen, die sie lesen.

* * *



Ein stilles Wesen, hat Gott erlesen

Jesus ist ein Friedenskönig:
Siehe, hör und rede wenig;
Was du tust, tu mit Bedacht,
Ohne Stören, still und sacht;
Und bei allem deinem Werke
Stets auf ihn im Grunde merke,
Daß sein Friedensthron und Reich
Nie aus deinem Herzen weich.

* * *



Herr, wenn ich dich nur habe

Man mag mir geben oder nehmen,
Mich ehren oder mich beschämen,
Man mag mich lieben oder nicht,
Es sei mir finster oder licht,
Ich sei betrübt, ich sei in Freuden,
In Angenehmheit oder Leiden:
Hab ich nur Gott, so bin ich still,
Und habe, was ich haben will!

* * *



Ein Kind und ein Mann

Wer tief sein Nichts erkennet,
Und Gott sein Alles nennet;
Wer auf sich selbst nicht schauet,
Und bloß in Gott vertrauet,
In Demut sich vernichtet,
In Gott steht aufgerichtet,
Wer so recht werden kann,
Der ist ein Kind und Mann.

* * *



Einer bekümmerten Seele

Laß fallen, was dich quält,
Klag Jesu, was dir fehlt;
Dein Helfer ist nicht ferne,
Er hilft uns ja so gerne,
Laß dich nur seiner Hand,
Und gib ihm Herz und Willen,
Laß seinen Zug dich stillen,
So brechen alle Band.

* * *



**Bild der
christlichen Kindheit**

O liebe Seele, könntst du werden
Ein kleines Kindchen noch auf Erden,
Ich weiß gewiß, es käm noch hier
Gott und sein Paradies zu dir.

* * *



Ja Vater!

Matth. 11, 26

Dhn' eigne Wahl und Widerstreben
In alles seinen Willen geben,
Stets sagen ja, und nimmer nein,
So wird man frei von aller Pein.
Bergnügt und still nach Gottes Winken
Muß unser Wille stracks ersinken,
Und ohne Forschen heißen gut,
Was Gottes Wille will und tut.

* * *



Verleugnung aus reiner Liebe

Nur dem Herren zu behagen,
Will ich gern mir selbst entsagen,
Und auch aller Kreatur:
Sollt auch Leib und Seel verschmachten,
Will ich solches doch nicht achten,
Wenn ich ihm gefalle nur.

* * *



Ost, West: zu Haus ist's best

Mein Geist gehört in Gott zu Haus,
Drum kehrt er sich aus allem aus;
Sein Vaterland heißt Ewigkeit,
Drein senkt er sich aus Ort und Zeit;
Da er im innigstillen Nun,
In Gott kann im Verborgnen ruhn.

* * *



Alles hat seine Zeit

Verleugnen, glauben, streiten, leiden,
Ist unser Werk in dieser Zeit;
Genießen, sehen, ruhn in Freuden,
Wird folgen in der Ewigkeit.

* * *



Du verbirgst sie heimlich

Hinaus, hinaus,
Aus diesem fremden Haus!
Zur Ewigkeit dein Geist sich einwärts kehre!
Da sei hinfort
Dein Nest, dein Zufluchtsort,
Daß dich die Welt und Eigenheit nicht störe.
Dein stilles Kämmerlein
Sei Gottes Herz allein,
So hast du Ruh in allen,
Wenn gleich der Leib noch hier und da
muß wallen.



Lebensregel

Nicht gelehrt und nicht geehrt,
Unbekannt und eingewandt,
Nichts mehr haben, nichts mehr sorgen,
Willenlos in Gott verborgen,
Nur der Ewigkeit gemein:
Dies soll meine Regel sein.

* * *



Die Tapferkeit gewinnt den Streit

Wer Gott will folgen, muß
Beherzt und tapfer sein,
Nicht immerdar in Furcht,
In Sorg' und Klagen leben!
Ergib dich nur getrost
Und achte keine Pein;
Der Glaube wird dir Licht,
Die Liebe Kräfte geben!

* * *



Wär ich so

Klein und rein und abgeschlossen,
Sanft, einfältig, still, im Frieden,
Willenlos und innig froh:
Ach, wär mein Gemüte so!

* * *



Jesus zu der Seele:

Ich will so gern den Geist erheben,
Er sei nur völlig mir ergeben,
Still, frei und innig willenlos;
Und such' in keinem Dinge Leben,
So findet er's in meinem Schoß.

* * *



Bei Verlobten kommt man zu spät

Geh, eitle Welt!

Loch, lob und schelt!

Du kommst zu spät, ich tu nicht einen Blick
Auf deine Phantasie'n zurück.

Ich habe schon mein blühend' junges Leben
Dem schönsten Freunde übergeben:

Er hat mein ganzes Herz erkauf't, gesucht
und gefunden,

Und an sein Herz und Joch gebunden.

Ihn darf ich nennen,

Und frei bekennen,

Er heißet Jesus Christ,

Der ewiglich mein Schatz, mein Heil,
mein Alles ist.



Die beste Gesellschaft

Geht, Kreaturen, geht! Ich kann euch alle
missen;
Mein bester Freund der bleibt, der mir so
innig nah:
Ich kehre ins Kämmerlein, ich will die
Türen schließen
Und meinem Seelenfreund Gesellschaft
leisten da.
Wenn ich so bin von den Geschöpfen
einsam,
So werd ich mehr dem Schöpfer selbst
gemeinsam.



Wahre Weisheit

Das ist fürwahr ein weiser Mann,
Der weiß, daß er nichts weiß noch kann,
Der auch nichts wissen will auf Erden,
Als: mit der Weisheit eins zu werden.

* * *



Ein jeder etwas hat

Ein jeder etwas hat, worin er ist verliebet,
Ein jeder etwas hat, das ihm Gesellschaft
gibet,
Ein jeder etwas hat, das ihm verkürzt die
Zeit,
Ein jeder etwas hat, woran er sich erfreut,
Ein jeder etwas hat, worauf er stützt und
trauet,
Ein jeder etwas hat, das er am liebsten
schauet:

Was wähl ich mir denn nun?
O, Jesu, Du allein,
Du sollst mein Schatz, mein Gut,
Mein Trost, mein Alles sein.



Sinnbild eines Spiegels

Ach, möcht mein Herz nur still,
Von allen Flecken rein,
Durch Leiden schön poliert,
Gleich einem Spiegel sein;
Wie lieblich würd' in mir
Die Gottessonne strahlen!
Wie bald würd' sie ihr Bild
In meinem Grund abmalen!

* * *



Wohltätigkeit im Verborgenen

Zu Gutes, doch begehre nicht,
Daß man von deiner Tugend spricht.
Vergessen und verachtet werden
Sei dein Verlangen hier auf Erden!

* * *



Der nächste Weg zum Himmel

Was du nicht willst — das tu,
Und was du willst, das lasse —
Das ist zur Seligkeit
Die allernächste Straße.

* * *



Alles am rechten Ort

Ein Stein sich nach der Erde neigt,
Ein Flämmlein in die Höhe steigt,
Ein Fisch will in dem Wasser leben,
Ein Vogel in der Luft muß schweben;
Wenn jedes da ist, wo es soll,
So ist es still, und ihm ist wohl:
Mein Geist ist ruhig und vergnüget,
Wenn er in Gott, sein'm Ruhepunkt, lieget.

* * *



Beten ohne Unterlaß

Ich wählte vormals Ort und Zeit
Zum Beten und zur Einsamkeit:
Nun bet' ich stets im stillen Sinn,
Nun bin ich einsam, wo ich bin.

* * *



Die besten Gaben

Ich erwarte nicht Gesichter,
Wundergaben, hohe Lichter;
Kreuz und reine Liebe haben,
Nicht' ich mehr als alle Gaben.

* * *



Laß die Deinen noch auf Erden
Ganz nach Deinem Herzen werden,
Mache Deine Kinder schön,
Abgeschieden, klein und stille,
Sanft, einfältig wie Dein Wille
Und wie Du sie gern willst sehn.

* * *



Bloß und rein, mußt du sein

Ach, wär mein Geist so rein,
So bilderlos und still,
Gleichwie ein weißes Blatt,
Worauf man schreiben will,
Bald würde Gottes Sohn
Durch seines Lichtes Strahlen
Sein wunderschönes Bild
In meinem Grunde malen.

* * *



Selbstverleugnung besser als Gaben

Offenbarung, Wundergaben,
Trost und Süßigkeiten haben,
Ehre, Welt und Geld verachten,
Vieles wissen und betrachten,
Fasten, lesen, singen, beten
Und mit Engelzungen reden:
Alles dieses acht' ich nicht,
Wo man nicht den Willen bricht.





Des Lammes Bild

Ach, wär ich wie ein Lamm unschuldig,
Sanft, rein, einfältig und geduldig!
Ach, möcht' man Christi Bild und Wesen
Aus meinem ganzen Wandel lesen!

* * *



Weichlich sein bringt größte Pein

Mensch, zärtle doch nicht lang
Mit deinem Fleisch und Blut,
Brich durch die erste Stund,
Faß einen Heldenmut;
Was du nicht kannst, kann Gott:
Die Ewigkeit kommt an;
Denk an das bittere Wort:
Ach, hätt' ich's doch getan!

* * *



Das Leben aus dem Tod

Je tiefer du dich wirst ins Sterben ein=
ergeben,

Je höher wirst du auch geführt ins wahre
Leben:

Aus Finsternis kommt Licht, aus Kreuz
und Leiden Freud:

Der hat das eine nicht, wer noch das andre
scheut.

* * *



Das schönste Herz

Wie schön ist nicht ein Herz,
das, ausgeleert von allen,
Nichts in sich heget mehr,
als Gottes Wohlgefallen,
Das, durch viel Kreuz und Leid
geschmolzen und gefegt,
Die höchste Majestät
im stillen Grunde trägt!

* * *



Die Abgeschiedenheit

Wer viel begehrt,
Wird viel gestört,
Wer gar nichts will,
Bleibt immer still:
In Trost und Freuden,
In Furcht und Leiden
Bleib abgeschieden
In Gottes Frieden!

* * *



Aufmunterung zu Liebe und Vertrauen

Kinder, liebet
Und betrübet
Nicht durch Argwohn euern Freund,
Der euch stündlich
Unergründlich
Liebet und von Herzen meint.

Arges Denken,
Herzenskränken
Und kein Herzensbessern bringt:
Bleibt nicht ferne,
Gott hilft gerne,
Wer sich kindlich zu Ihm dringt.



Ja, ihr Kinder,
Wir sind Sünder,
Doch nimmt Jesus Sünder an:
Kommt mit Demut,
Klagt's mit Wehmut,
Und dann sei's wie nicht getan.

Nahet freier
Zu dem Feuer
Dieser großen Jesus-Lieb:
Bettelt kühne,
Wenn's auch schiene,
Daß Er euch von dannen trieb.



Liebst du mich, so leide mit

D Seele, die du dich betrübst
In Kreuz und Leidenstragen,
Zeig nun, daß du rechtschaffen liebst;
Die Liebe kann nicht klagen:
Schau nicht auf dich und deine Pein,
Geh in dein's Herren Freude ein.

* * *



Die Kostbarkeit der Gnadenzeit

Ein Augenblick der kurzen Gnadenzeit
Ist köstlicher als alles Gut auf Erden:
Verlier ihn nicht, es kommt die Ewigkeit:
Hier säet man, dort wird geerntet werden.

* * *



Eins ist not

Die Menschen suchen viel,
Und finden nimmer g'nug,
Ich aber bin vergnügt,
Weil ich nur eines such;
Sie haben viel zu tun,
Ich nur ein einigs Werk,
Daß ich beim Stillesein
Auf Jesu Reden merk.

* * *



Das tägliche Brot

Denk nicht ans künftige Geschäfte,
Wenn's da ist, gibt Gott Licht und Kräfte.
Im Vorrat hast du's ja nicht not:
Was willst du mehr, als täglich Brot?

* * *



Zum Geburtstage

Du gabst mir, Herr, den Atem meines Lebens,
Du gabst mir Gnad und Kraft und viel dabei:
Hab ich's nicht dir, so hab ich's all vergebens:
Drum gib mir's heut zum neuen Jahr aufs neu.
Ach bleibe doch beim Häuflein deiner Kinder,
Der Abend kommt, der Frommen werden
minder.

Willst du, soll ich noch wallen in der Hütte,
Mach mich zum Licht und Salz in ihrer Mitte.

* * *



Herzensseufzer beim Aufwachen des Morgens

Den ersten Augenblick
Ich Dir, Herr Jesu, schick';
Mein Geist vor Dir sich beuget,
Mein Herz in Dich sich neiget:
Mein Heiland mich umfasse
Und ewig mich nicht lasse.

Bleib Du mir innig nah,
Du bist die Liebe ja.
Dir will ich mich verschreiben,
Auch heut' Dir treu zu bleiben.
In Deinem Jesusnamen
Will ich aufstehen. Amen.



Herzensgedanken bei der äußeren Arbeit

O Weisheit, aller Himmel Zier,
Komm von dein'm Glorie Sitz,
Komm und arbeite du mit mir,
Dein schwaches Kind beschütz.

Sei mein Gesellschaft bei dem Werk,
Daß ich mich nicht zerstreu;
Mich stetig führe, rat und stärk,
Daß ich dein Werkzeug sei.

So werd ich Gott gefällig sein
In allem was ich tu:
So bleib ich froh in Müh und Pein,
In stiller Geistesruh.



Versäume nicht die beste Pflicht

Bei alle deinem Tun, beim Schreiben und
beim Lesen,
Halt oft ein wenig still, und kehre in dich
hinein,
Merk, Gott ist nah im Grund; laß ihn dein'n
Lehrer sein,
Daß, was du schreibst und liest, in dir werd
Kraft und Wesen.

* * *



Die Abenddämmerung

Lieulich, dunkel, sanft und stille

Ist die süße Abendzeit:

Möcht mein Seelengrund und Wille

So sich halten allezeit!

Gottes Gegenwart allein

Macht, daß ich also kann sein.

* *
*



Herzensseufzer beim Einschlafen

Laß mein Geist in Deinen Armen,
Jesu, ruhen und erwärmen,
Komm, mein Heiland, bei mir bleib:
Halt Begierden und Gedanken
Fest in Deiner Liebe Schranken,
Alle finstre Macht vertreib.

Meine Atemzüge alle
Müssen, Liebster, Dir gefallen;
Auch im Schläfe wirke Du:
Meinen Geist in Deine Hände
Ich befehl bis an das Ende,
D du stille Seelenruh.



**Andacht
bei nächtlichem Wachen**

Nun schläfet man,
Und wer nicht schlafen kann,
Der bete mit mir an
Den großen Namen,
Dem Tag und Nacht
Wird von der Himmelswacht
Preis, Lob und Ehr gebracht:
O Jesu, Amen.

Weg Phantasie!
Mein Herr und Gott ist hie:
Du schläfst, mein Wächter, nie:
Dir will ich wachen.



Ich liebe dich,
Ich geb zum Opfer mich,
Ich lasse ewiglich
Dich mit mir machen.

Es leuchte dir
Der Himmelslichter Zier;
Ich sei dein Sternlein, hier
Und dort zu funkeln.
Nun kehre ich ein:
Herr, rede Du allein,
Beim tiefsten Stillesein
Zu mir im Dunkeln.

* *
*



Beim Glockenschlag

Wiederum ein Augenblick
Meiner kurzen Zeit zurück —
Treuer Freund, ich danke.
Halte mich auch diese Stund
Fest in sanftem, stillem Grund,
Hilf, daß ich nicht wanke.

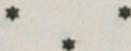
Flüchtig, nichtig ist die Zeit,
Wichtig, weil's ein Gnaden-Heut,
Drin dein Herz noch offen,
Drin man lieben, leiden kann,
Stündlich fortgehn himmelan:
Da ist's, was wir hoffen.



Pilgertrost

Der Pilgerweg ist voll Beschwer,
Doch ist der Weg so lang nicht mehr —
Gott stärket auch indessen.

Der müde Pilger wird zu Haus
Im Schoß des Vaters ruhen aus
Und alles Leid's vergessen.





Der vorsichtige Pilger

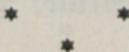
Ein Pilger, der sich müd gereist,
Setzt sich ein wenig stille nieder:
So kehre ich dann und wann im Geist
Zu meiner süßen Ruhe wieder.
So reis' ich, und kann auch daneben
Daheime bei dem Vater leben.

* * *



Halt! Halt!

Wie rennt der blinde Mensch,
Als wär er nicht bei Sinnen!
Ach, lauf so schnelle nicht,
Du läufst zur Ewigkeit:
Denk, du kannst eine Seel'
Verlieren und gewinnen
In diesem Augenblick der kurzen Gnadenzeit.





**Mein Alles allein
nur Jesus soll sein**

Nur Jesus ist mein Heil, worin ich kann
bestehen,
Nur Jesus ist der Brunn, draus Gnad und
Wahrheit fleußt,
Nur Jesus ist das Bild, worauf ich bloß
muß sehen,
Nur Jesus ist der Hirt, der mich stets führt
und speist,
Nur Jesus ist die Kraft, durch die ich über-
winde,
Nur Jesus ist der Grund der wahren Heilig-
keit,
Nur Jesus ist mein Schatz, worin ich alles
finde:
Nur Jesus soll es sein in Zeit und Ewigkeit!



Noch ein wenig

Bald ist mein letztes Stündlein da,
Worin ich werd zum Herren gehen;
Dann bleib ich Ihm auf ewig nah,
Und werd Ihn klar im Lichte sehen:
Ich trag indes ein wenig noch
Mit Jesu hier sein Kreuzesjoch.





Bald, bald!

Noch ein wenig im Elende,
Bald nimmt alle Last ein Ende;
Noch ein wenig Kreuz und Not,
Bald erquickt ein sel'ger Tod;
Noch ein wenig im Verlangen,
Bald wirst du das Ziel erlangen;
Noch ein wenig halte aus,
Bald ist unser Geist zu Haus:
Noch ein wenig, noch ein wenig!
Bald nimmt dich der Friedenskönig.
In sein Friedenselement,
Ewig, ewig, ohne End.

* * *



Der Beschluß

Gut's lesen nutzt oft viel,
Gut's schreiben ist auch gut;
Doch sind es Bilder nur,
Bis man's erfährt und tut.
Ich laß die Bilder da,
Und mich ins Wesen wende;
Mein Leser, tu es auch;
Dies ist des Lesens Ende.

* * *



Eia, wär'n wir da

Da ist es schön,
Da so viel tausend Flämmlein stehn,
Die ewiglich so süß und sanfte funkeln:
Da scheinen sie nicht mehr im Dunkeln,
Sie brennen da zur ew'gen Zier,
Vor Gottes Throne für und für:
Da quillt ein sanftes Öl aus Jesu Herzen,
Das machet licht und froh der sel'gen
Geister Kerzen:
Kreuz, Angst und aller Leiden Qual,
Die Finsternisse allzumal,
Sind in dem Licht der Sonne ganz ver-
schlungen,



Das Geist und Seel' und Leib auf ewig
hat durchdrungen:

Da macht der Säugelinge Mund
Des Höchsten Lob und Wunder kund,
Die reinste Unschuld da regieret,
Der Kinder Schar so süße jubilieret,
Das ew'ge Licht wird man im Lichte sehn,
Da ist es schön!

* * *



Schlussreimchen

Bei diesen Blümelein, mein Leser, bleib
nicht stehen,
Ihr'n Buch laß auf der Reif' dir nur zur
Stärkung sein.
Durch diese Gaben du zum Geber selbst
mußt gehen,
Bis du auf ewig kommst ins Paradies
hinein.

* * *



F. u. W. Brochhaus, Elberfeld



Inhalt





x-rite

colorchecker CLASSIC

